

Maria Helena Susanna Hegel, geb. Tucher, an Karl Hegel, Berlin, 10. Mai 1844

Privatbesitz

Berlin d. 10t[en] Mai [1844]¹

Theu[r]er Sohn!

Ich habe mit Sehnsucht den ersten B[rie]f von Dir erwartet u[nd] zögere nun doch 4 Tage mit der Beantwortung – viele Besuche, Kranken Haus Besuche u[nd] Conferenzen, u[nd] dazwischen Ruhebedürftigkeit u[nd] der liebe schöne Frühling der mich im Garten lockte, wo das Herz freier aufathmet, hat mich in den letzten Tagen von einer Stunde zu andern das Schreiben verschieben lassen –

Du verlangst nach Nachricht von Flottwell die Zeitung schweigt noch immer, aber daß Flottwell hieher kommt, steht fest u[nd] ist Stadtbekannt; er ist Finanz Minister u[nd] kommt schon in den nächsten Wochen hieher u[nd] bezieht die parterre Zimmer vors erste allein, bis Bodelschwings eine andere Wohnung gefunden haben u[nd] der Familie Platz machen. Der arme Manu bestätigt mit Schmerzen den Verlust seines geliebten O[ber] Praes[identen]u[nd] seiner Friderike – Wie Du aus seinem u[nd] Friederikes B[rie]f² ersiehst, nimmt er es noch schwerer als sie. Die arme Mutter kommt eben, wie ich merke, nicht aus der | Trübseligkeit, Krankseyn u[nd] Sorgen um kranke Kinder heraus – Da wird meines Amts seyn, immer Muth u[nd] Trost zuzusprechen. Gottlob daß Friederike heiterern Sinns das Leben weniger schwer nehmen wird – das ist für den Mann eine große Erleichterung u[nd] glückliche Mitgabe! Ich freue mich unseres Friederikchens u[nd] freue mich, daß sie mir, wenn sie hieher kommt, noch näher angehört. Ich will auch recht behutsamlich mit ihr umgehen u[nd] ihr nichts aufdrängen was noch nicht das ihre ist – wenn ihr u[nd] Flottwells z. B. Goßner nicht zusagt – – Ich habe mir in der Gemeinschaft in der ich jetzt stehe, von Gott die Klugheit die ohne Falsch ist, u[nd] Weisheit im Reden u[nd] Schweigen, u[nd] die Liebe, die alles duldet u[nd] trägt u[nd] nicht ins Wanken, sondern mit der That geendiget, zu erbitten – So merke ich jetzt erst hinten nach, daß ich an Dir, lieber Sohn, u[nd] meiner lieben Sybel durch meine Offenheit einen Raub begangen habe – was mich in tiefster Seele schmerzt.

Meine Individualität ist eine so ganz andere als die ihre, in ihr muß ich mir erst alles zurecht legen um nicht ungerecht gegen sie zu seyn. – Ihre Freundschaft u[nd] ihre Liebe ist eine Ideale – Ihre edle reine Natur, die sich jeden unreinen Hauches bewußt ist, reinigt sich immer wieder, Ein Kind Gottes findet | wenn es auch die rechte Mitte verloren hat, immer wieder den rechten Weg. – Sie wird sich u[nd] ihrem Sybel nie ungetreu werden, wenn die Poesie u[nd] Lebendigkeit ihrer Empfindungen auch Verwandtes in der Freundschaft sucht – u[nd] wenn sie ausspricht, was andere verschweigen. Laß Dir diese köstliche Freundschaft nicht rauben u[nd] verwechsle u[nd] vergleiche diese reine Seele nicht mit anderen Kindern der Welt. Sie ist noch dieselbe, wie in Warnemünde³, nur durch das Beän[g]stigende ihrer Stellung verkümmert u[nd] durch u[nd] durch verstimmt – Für Goßner hab ich zu viel – sie zu wenig Liebe u[nd] Dul[d]samkeit. Ein u[nd] dasselbe Wort klingt ihr anders als mir. Dieser Widerspruch soll u[nd] darf uns aber nicht mehr entzweien u[nd] meine Liebe zu ihr trüben, da sie um so viel mehr leidet als ich, muß ich sie um so mehr schonen u[nd] lieben. Und diese Schonung u[nd] Liebe hatte ich wohl, Dir gegenüber nicht für sie, u[nd] weil ich gereizt u[nd] verstimmt war, verstimmte

1 Die Datierung des Briefes ins Jahr 1844 ergibt sich inhaltlich aus Karl Hegels Aufzeichnungen in seinem „Gedenkbuch“ zum Jahr 1844; vgl. Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 149.

2 Brief hat sich nicht erhalten.

3 Karl Hegels Mutter und die Witwe des Predigers Arnold August Sybel (1804-1838) waren im September 1843 in Warnemünde; vgl. Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 148.

ich auch Dich. – Du hast einen kalten Abschied von mir genommen u[nd] in Deinem Brief keinen Gruß für sie geschrieben, sie sieht mich für die Ursache Deiner Verstimmung u[nd] geänderten Gesinnung an u[nd] glaubt mich u[nd] Dich verloren zu haben. Thue nun was Dich Dein Herz das immer das richtige thun möchte, thun heißt, schreibe ihr so ehrlich u[nd] offen wie sonst – Ich sagte ihr | Du bist in Deiner Verstimmung u[nd] Klagen unliebenswürdiger – u[nd] unfrohm – das gibt wieder Wasser auf die Mühle der Moral die Karl der Fürstin gepredigt hat –

Die Sybel war indeß einmahl bei Goßnern u[nd] [...] u[nd] hat sich offen gegen ihn ausgesprochen, u[nd] fand ihn herzlich gut u[nd] mild – er klagte sich selbst an wie er manchemal schroff verstimmt sey – Sie sollte thun so viel sie könne u[nd] nur immer offen seyn. Nun ist sie wieder ruhiger u[nd] hat versprochen noch zu bleiben bis eine Bessere ihre Stelle besetzt –

Sollte die Fürstin in Rostock seyn, so sage ihr, ich hätte ihr den 9t[en] post restante⁵ nach Hamburg geschrieben, auch Gr[ä]f[in] Schlieffen schrieb noch da hin an sie, da sie den 2t[en] noch dort war u[nd] nichts von ihrer Abreise, wie mir die Sybel sagt, schreibt – diesen B[rie]f hat mir die Sybel nicht mitgetheilt, weil die [undank]bare Frau über mein Stillschweigen schmäht „da sie mir doch zweimahl geschrieben“ – Thue indeß doch für sie was Du kannst, sie ist unglücklich u[nd] eine Frau voll Energie u[nd] bester Gesinnung.

Auf Karstens Besuch hab ich gehofft ihn aber noch nicht gesehen.

Kobe schreibt uns er habe unsere Kündigung nicht empfangen u[nd] nicht acceptirt – (die ich schriftl[ich] seiner Frau gab d[en] 1st[en] Januar) Mit diesem Brief ging ich zu Henning, dieser will seinen Rechts Beistand fragen u[nd] uns sagen ob wir ihn gerichtlich belangen – ich sagte ihm „wir halten uns an Sie“ Dieß war Dinstag⁶ seitdem läßt H[enning] sich nicht sehen. – Im Ministerium sollen noch | mehrere Veränderungen vorgehen. Man spricht daß Beusen⁷ Eichhorns Stelle vertreten, Eichhorn Minister des Innern werden soll – Marheineke ist durch eine Recens[ion] in der Ministeriellen S[taats] Zeitung hart mitgenommen. Seine Vorles[ung] ist mit 40 besucht – indeß Twesten 2 Zuhörer in dems[elben] Collegium hat; Glück zu Deinem bescheidenen Anfang! 5 ist immer noch viel für Rostock.

Die Nürnberger haben mir auch alle geschrieben, diese lieben treuen Seelen! Sie hoffen noch immer daß ich komme.

Dönhoffs Grundstück ist nicht verkauft – der Bahnhoff soll vom N[eu]en Luisen Thor doch ausgehen – So bin ich nicht vertrieben.

Wie schön w[ä]r es, wenn wir durch die H[amburger] u[nd] Schweriner Eisenbahn näher zusammen rückten!

–

Nun grüße mir noch aufs Herzlichste die lieben Freunde die mit Liebe an mich denken, Röpers, Hoffmanns, die I[iebe] D. Dadarding, Deine Wirthin –

Wie schön ist der Frühling! – Gehe nur fleißig spazieren u[nd] mache, daß ich eb[e]n so zufrieden mit Dir seyn kann, als Du mit mir! In treuester Liebe u[nd] Fürbitte

Deine getreue Mutter |

[P. S.] Es ist doch gar einsam wieder bei mir – ich sitze allein am Frühstückstisch zu Mittag – Wie hältst Du es nur da die letzten Freund ungetreu geworden ist. Ißt Du bei den Freunden oder bei Hoffmanns. Nur nicht alleine! – Das taugt Dir nichts mit dem Buch in der Hand essen –

4 Nicht zu lesendes Wort.

5 Postlagernd.

6 7. Mai 1844.

7 Es ist unklar, wer gemeint ist.

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [=] verwaiste ID

Personen und Institutionen

Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers_0001](#)
Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] [hegelmaria_5857](#)
Bodelschwings [= Bodelschwingh, Charlotte, geb. Diest] [bodelschwinghcharlotte_4021](#)
Bodelschwings [= Bodelschwingh, Ernst Albert Karl] [bodelschwinghernst_5521](#)
Dadarding [= Dadarding, D.] [dadardingd_1796](#)
Dönhoffs [= Dönhoff, Dr. N. N.] [doenhoffdr_8240](#)
Eichhorns [= Eichhorn, Johann Albrecht Friedrich] [eichhornjohann_8804](#)
Flottwell [= Flottwell, Eduard Heinrich] [flottwelleduard_4234](#)
Friderike [= Flottwell, Friederike, verh. Hegel] [flottwellfriederike_8297](#)
Fürstin [= Gallitzin, Marija Arkadjewna, Suworowa-Rymnikskaja] [gallitzinmarija_8711](#)
Goßner [= Goßner, Johannes Evangelista] [gossnerjohannes_2786](#)
Henning [= Henning, Leopold August Wilhelm Dorotheus] [henningleopold_7948](#)
Hoffmanns [= Hofmann, Charlotte, geb. Lameyer] [hofmanncharlotte_6428](#)
Hoffmanns [= Hofmann, Johannes Christian Konrad] [hofmannjohannes_59990](#)
Karstens [= Karsten, Hermann Rudolf] [karstenhermann_7803](#)
Kobe [= Kobe, N. N.] [kobn_1615](#)
Manu [= Hegel, Wolfgang] [hegelwolfgang_1216](#)
Marheineke [= Marheineke, Philipp Konrad] [marheinekephilipp_6914](#)
Mutter [= Flottwell, Auguste, geb. Lüdecke, verwitwete Schulz] [flottwellauguste_9205](#)
Röpers [= Röper (Roeper), Johannes August Christian] [roeporroeperjohannes_1438](#)
Röpers [= Röper (Roeper), Elise, geb. Saugy] [roeporroeperelise_9531](#)
Schlieffen [= Schlieffen, N. N.] [schlieffenn_8172](#)
Sybel [= Sybel, Berta] [sybelberta_6666](#)
Twesten [= Twesten, August Detlev Christian] [twestenaugust_3679](#)

Orte

Berlin [= Berlin] [berlin_9222](#)
Hamburg [= Hamburg] [hamburg_6524](#)
Rostock [= Rostock] [rostock_9435](#)
Warnemünde [= Warnemünde] [warnemuende_2522](#)

Sachen

Neuen Luisen Thor [= Neues Luisentor; N. Luisen Thor] [neuesluisentorn_66962](#)
Praesidenten [= Oberpräsident] [oberpraesident_9641](#)
Zeitung [= Allgemeine Preußische Staats-Zeitung] [allgemeinepreussischestaatszeitung_1580](#)

Quellen und Literatur

Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 149

[= *Neuhaus*, Helmut (Hg.): Karl Hegels Gedenkbuch. Lebenschronik eines Gelehrten des 19. Jahrhunderts, Köln, Weimar, Wien 2013.] [neuhaus2013_21586](#)

Privatbesitz

[= *Privatbesitz*.] [brfsrc_0023](#)